

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

15.6.1904 (No. 221)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 15. Juni.

№ 221.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Anverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

## Ämtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Defan und Pfarrer Josef Summel in Ebnet das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 7. Juni d. J. gnädigst geruht, den Betriebsinspektor, Oberbetriebsinspektor Karl Weich in Konstanz nach Freiburg, und den Betriebsinspektor, Oberbetriebsinspektor Wilhelm Malsch in Offenburg nach Konstanz zu versetzen, ferner dem Zentralinspektor, Güterinspektor Edmund Armbruster bei der Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen unter Verleihung des Titels „Oberbetriebsinspektor“ die etatmäßige Amtsstelle des Betriebsinspektors in Offenburg zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 10. Juni d. J. wurden

Bahnverwalter, Bahnhofsinspektor Karl Schneider in Mannheim nach Karlsruhe versetzt und der Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen zugeteilt.

Bahnverwalter Robert Schmidt in Radolfzell nach Mannheim versetzt.

dem Betriebskontrollleur Franz Gram in Dinglingen das Stationsamt Radolfzell, und

dem Stationskontrollleur Friedrich Kas in Bruchsal das Stationsamt Dinglingen, beiden zur Versetzung, übertragen.

ferner Stationskontrollleur Heinrich Merz in Karlsruhe der Großh. Generaldirektion zugeteilt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 10. Juni d. J. wurde Regierungsbaumeister Albert Soahim in Bruchsal nach Offenburg versetzt, und dem Großh. Bahninspektor daselbst als zweiter Beamter zugeteilt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 6. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Philipp Horn in Eberbach nach Heidelberg versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 7. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Stephan Mangold in Schwetzingen nach Badisch Rheinfelden versetzt.

## Nicht-Ämtlicher Teil.

### Das 50 jährige Jubiläum der Kunstakademie.

\* Karlsruhe, 14. Juni.

Eine glänzende Festversammlung hatte sich heute vormittag im großen Saal des Badischen Kunstvereins zur Feier der Eröffnung der Doppelausstellung von Werken badischer Künstler eingefunden, die mit Dauer bis zum 15. Juli in den Räumen des Badischen Kunstvereins und im Großherzoglichen Orangeriegebäude von der Großherzoglichen Akademie der bildenden Künste anlässlich ihres 50jährigen Bestehens veranstaltet worden ist. — Die Akademie verbandt ihre Entstehung dem Kunstsinne und der Freigebigkeit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, der im Jahre 1854 in Karlsruhe eine Kunstschule errichtete, zu deren Einrichtung und Leitung damals Professor J. W. Schirmer aus Düsseldorf berufen wurde. Seine königliche Hoheit hat das Akademiegebäude aus eigenen Mitteln errichten lassen, wie auch den gesamten Aufwand für die Schule bestritten. Der erste Schritt zur Verstaatlichung der Schule wurde erst im Jahre 1872 durch Bewilligung eines Staatszuschusses von 22 300 M. unternommen. Drei Jahre später wurde die Schule zur Staatsanstalt erklärt und der Leitung und Beaufsichtigung des Ministeriums des Innern, seit 1881 dem der Justiz, des Kultus und Unterrichts unterstellt, dem sie noch heute untersteht. Im Jahre 1893 hat ihr der Großherzog dann die Bezeichnung und den Rang als „Akademie der bildenden Künste“ beigelegt.

Bald nach 11 Uhr erschienen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Seine königliche Hoheit der Erbprinz und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max, von den Professoren der Akademie am Eingang empfangen und von der Versammlung ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Großherzogliche Staatsregierung war durch Ihre Erzellenzen den Minister des Innern, Dr. Schenk, den Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geh. Rat Frhn. v. Dusch, den Präsidenten des Finanzministeriums, Geh. Rat v. Leder, und Geh. Rat Dr. Reinhard vertreten. Ferner bemerkten wir unter den Anwesenden viele hohe Offiziere, an der Spitze Seine Erzellenz den Kommandierenden

General v. Bock und Polach, den preussischen Gesandten, Erz. v. Eisenacher, Generalintendanten Erz. Dr. Büchlin, den Präsidenten der Großherzoglichen Zivilliste, Dr. Nikolai, den Präsidenten der Zweiten Kammer der Landstände, Oberbürgermeister Dr. Gönner, nebst zahlreichen Abgeordneten, Oberbürgermeister Schnepf, Vertreter der Geistlichkeit, der Schulen und der Presse, sowie fast vollständig die Karlsruher Künstlerschaft.

Nachdem die höchsten Herrschaften Platz genommen, begann der derzeitige Direktor der Kunstakademie, Herr Professor Ferdinand Keller, den Festakt mit der Verlesung und Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse, deren Inhalt lautet:

Durchlauchtigster Großherzog!  
Allergnädigster Fürst und Herr!

Fünzig Jahre sind dahingegangen, seit Eure königliche Hoheit in weiser Einsicht, dem Lande eine Pflanzstätte der hohen Kunst zu geben, die Großherzogliche Kunstschule gegründet und geistig haben. Mit kleinen Anfängen hat die edle Schöpfung stetige Fortschritte zu verzeichnen, bis sie in ganz Deutschland volle Anerkennung findend, zur Akademie der bildenden Künste erhoben wurde.

Gerade in die Zeit des Bestehens der Akademie fallen die Zweifel und Bedenken, die von verschiedensten Seiten geäußert wurden, ob die Erziehung von Künstlern auf Akademien die richtige sei. Wir haben auf diese, bis in die Gegenwart viel umstrittene Frage nicht näher einzugehen, da viele hervorragende Künstler, die an der Großherzoglichen Akademie herangebildet worden sind und dem Namen dieser hohen Schule zur Ehre gereichen, zur Genüge beweisen, daß der Grundgedanke, auf dem Eure königliche Hoheit die Kunstschule aufgebaut haben, die strenge planmäßige Ausbildung junger Künstler, die besten Erfolge zu erzielen vermag.

Durch Entschliegung des großen Deutschen Reiches, bei dessen Gründung Eure königliche Hoheit sich die Dankbarkeit der ganzen Nation errungen haben, kam neues Leben über unser Land, das auch der deutschen Kunst und mit ihr der Großherzoglichen Akademie zu ersprießlichem Gedeihen verhalf. Hervorragende Künstler wurden stets von Eurer königlichen Hoheit berufen, die leider nicht alle das Glück haben sollten, die Früchte ihrer Arbeit lange verfolgen zu dürfen.

Behauster dem je empfinden wir am heutigen Tage den schmerzlichen Verlust so vieler Lehrer und Meister, die eine Zierde der deutschen Kunst sowie unserer Akademie waren und frühzeitig ihrem Wirken entzogen wurden. Ein ehrenvolles Andenken ihrer Taten wird immer in den Annalen der Akademie bei jenen fortleben, denen es beschieden worden ist, unter weiser Führung Eurer königlichen Hoheit bis auf unsere Tage am schönen Werke mitarbeiten zu dürfen. Als bescheidenes Zeichen uneres ehrfurchtsvollen Dankes hat die Großherzogliche Akademie mit gültiger Unterstützung eines hohen Ministeriums, das der edeln Kunst und deren Entwicklung jeweils ein warmes Herz gezeigt hat, eine Ausstellung von Werken der zurzeit im Großherzogtum Baden lebenden Künstler in den Grenzen der gebotenen Räumlichkeiten veranstaltet. Möge Eure königliche Hoheit diesen ehrfurchtsvollen Dank allergnädigst entgegen zu nehmen geruhen.

Professor Keller brachte darauf ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin aus. Unmittelbar darauf ergriß Seine königliche Hoheit der Großherzog das Wort und führte etwa folgendes aus:

Meine Herren! Es ist ein erhebendes Gefühl für mich, einer Feier anzuwohnen zu können, bei der die Gründung der zur Akademie gewordenen Kunstschule feierlich begangen wird. Sie begreifen, meine Herren, daß, wenn man auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken darf, der erste Gedanke und der erste Ausdruck derjenigen des Dankes gegen Gott ist. Eine solche Feier erleben zu dürfen, auf eine solche Zeit einen Rückblick werfen zu können, danke ich Ihnen und der gesamten Künstlerschaft, die diese Feier veranstaltet hat. Ich danke Ihnen für jedes Wort der Anerkennung, Liebe und Anhänglichkeit, darf ich wohl sagen, die Sie mir aus diesem Anlaß kundgegeben haben. Möchte das in Erfüllung gehen, was Sie in Ihrer Ansprache so schön bezeichnet haben. Möchte es Ihnen Allen aber auch eine schöne Erinnerung bleiben, daß wir nunmehr auf einer solchen Höhe stehen, gegenüber dem bescheidenen Anfange vor 50 Jahren. Es erübrigt mir aber noch, Ihnen etwas auszusprechen, was Ihnen allen von Wert sein wird. Ich gedenke des Ersten Derer, die bei der Begründung mitgewirkt haben. Ich gedenke Schirmers. Aber ich muß dazu bemerken, daß damals eine Reihe badischer Künstler auf gleicher Höhe stand und daß gerade von ihnen ausgehend der Wunsch mir kundgegeben wurde, den erfahrenen, im Unterrichte schon bewährten Schirmer von Düsseldorf hierher zu berufen. Derjenige, der ihn mir nannte, war unser alter Frommel. Ich möchte Ihnen aber gerne noch weitere Namen nennen: Dies, dann unser guter Architekt, der so viel geleistet, Süß, Verd Müller, Namen, die Allen in Erinnerung sind, ohne daß ich glaube, daß hier noch jemand am Leben ist, der mit ihnen gemeinsam gedickt hat. Ich nenne diese Namen, weil ich wünsche, daß ihr Andenken hoch gehalten werde. Ich habe ausgeführt, was diese erzieht — ich bin ihnen Allen noch dankbar dafür, daß sie hier gedickt haben, daß wir heute Akademie nennen können, was einst auch als

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Kunstschule keine Bedeutung hatte. Wenn wir nun die schönsten Erwartungen und Wünsche für die Zukunft ins Auge fassen, so kann ich nur hoffen, daß es Ihnen Allen gelingt, die Kunst auf der Höhe zu halten, auf die sie gestiegen ist, daß wir fortfahren auf dem Boden der Kunstgeschichte, uns auch der alten Kunst wieder zu nähern, und sie in Verbindung mit der heutigen zu bringen, daß wir darnach trachten, die großen Kunstwerke des Altertums, die doch die schönsten Vorbilder sind, auch künftig unserer Jugend vorzuführen, damit das neue Geschlecht erfahre, was sehnlichst geleistet wurde, und durch diese Vorbilder entstanden ist. Möchten Sie den ganzen Ernst der Ausbildung in die Jugend pflanzen, und dadurch der Zukunft große Dienste leisten; möge Ihnen das gelingen! Mögen Sie mit der ganzen Freudigkeit, die nötig ist zu ihrem Berufe, wirken und schaffen, und dadurch auch der nationalen Aufgabe gerecht werden. Denn ich sage, es ist eine nationale Aufgabe, die deutsche Kunst zu fördern, die deutsche Kunst aus alter Zeit, und die neue, daß wir anderen Nationen gegenüber stets auf der Höhe der Leistungsfähigkeit bleiben mögen, und vielleicht — Sie werden es mir zugute halten, wenn ich es sage — ihnen auch Vorbild werden. Es ist das keine Eitelkeit, sondern nur ein gerechtes Urteil über die Vergangenheit, denn sie werden mit mir übereinstimmen, daß die alte deutsche Kunst sehr vorbildlich war. Mit diesen Empfindungen will ich Sie nicht zu lange aufhalten, aber es liegt mir daran, Ihnen gegenüber meine Gefühle auszudrücken und zu danken für das, was wir heute hier erlebt haben. Also herzlichen Dank Ihnen und Allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben.

Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Oeschläufer überreichte darauf die von ihm verfaßte, mit künstlerischen Beiträgen der Akademieprofessoren reich geschmückte Festschrift.

Hierauf begann die eingehende Besichtigung der Ausstellung, an der sich die höchsten Herrschaften mit lebhaftem Interesse beteiligten, und dabei Anlaß nahmen, viele der anwesenden Künstler ins Gespräch zu ziehen. Der Rundgang durch die Säle des Kunstvereins u. dann durch die Orangerie nahm über zwei Stunden in Anspruch. Die Ausstellung, über die wir demnächst berichten werden, bietet ein recht vollständiges, schönes Bild von der Leistungsfähigkeit der badischen Kunst, die ihre geistliche Entwicklung in erster Linie dem segensreichen Schaffen der Kunstakademie verdankt.

## Deutsche Evangelische Kirchenkonferenz.

II.

In den weiteren Sitzungen der Eisenacher Konferenz der Deutschen Evangelischen Kirchenregierungen wurde

1. auf Grund des in der Sitzung am 6. Juni erstatteten Referats des geistlichen Vizepräsidenten des preussischen evangelischen Oberkirchenrats Freiherrn von der Goltz über Maßnahmen gegen die Umgehung der Trauungsordnungen einstimmig beschlossen:

1. denjenigen Kirchenregierungen, in deren Bereiche dem Konferenzbeschlusse vom Jahre 1888 noch nicht oder doch nicht vollständig Rechnung getragen worden ist, wiederholt zu empfehlen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, durch welche verhütet werde, daß Nupturienten, von denen kein Teil der Landeskirche angehört und welche die Trauung nur behufs Umgehung der Ordnung ihrer Kirche nachsuchen, diese erlangen“.

2. diese Kirchenregierungen zu eruchen, von den getroffenen Maßnahmen oder den Hindernissen solcher dem Kirchenausschuß behufs Mitteilung an die anderen deutschen Kirchenregierungen Kenntnis zu geben.

II. Prälat D. von Sandberger-Stuttgart und Generalsuperintendent, Konfistorialrat Woldenhauer-Wolfsbühl referierten über das Thema: „Welche Stellung hat die Kirche und das geistliche Amt zur Gemeinschaftsbewegung unserer Tage einzunehmen?“ Nach eingehender Beratung wurde die von dem Vizepräsidenten D. Freiherrn von der Goltz-Berlin vorgeschlagene Resolution in folgender Fassung angenommen:

„Mit Dank für die aus den beiden Referaten empfangenen Anregungen überweist die Konferenz die beiden Gruppen von Zeitfragen den Kirchenregierungen mit dem Erfuchen, die Gemeinschaftsbewegung mit ihrer wachsenden Organisation und Agitation wachsam im Auge zu behalten, je nach den besonderen Zuständen ihres Aufsichtsgebiets die Geistlichen anzuregen und anzuleiten, dem in ihren Gemeinden vorhandenen Bedürfnis der Gemeinschaftspflege im engeren Kreise näher zu treten, aber auch die reine Lehre des Evangeliums, die Vertrauensstellung des geistlichen Amtes und die innere Gesundheit des Gemeindelebens gegenüber den vom Auslande ungünstig beeinflussten und zur Schwärmergeister führenden Strömungen unserer Tage mit Nachdruck zu schützen.“

III. Anlässlich eines Antrags des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats zu Schwerin wurde auf jährliche Tagung der jetzt statutenmäßig nur alle zwei Jahre zusammentretenden Eisenacher Kirchenkonferenz bzw. auf Einberufung einer Konferenz auch für das Jahr 1905 wurde nach lebhafter Besprechung der nachfolgende Antrag des Präsidenten des Landeskonfistoriums zu Dresden von Jahr einstimmig angenommen:

„In der Erwartung, daß der Kirchenausschuß nicht antworten wird, sobald er dies nach der Geschäftslage für angezeigt und den voraussichtlichen Wünschen der Kirchenkonferenz entsprechend hält, bei dem Vorstand der Konferenz deren Einberufung zu einer außerordentlichen Tagung im nächsten Jahre

zu beantragen, sieht die Konferenz zurzeit von einer Aenderung ihrer Geschäftsordnung ab."

IV. Weiter wurde die Frage des Einzelteils bei der Feier des heiligen Abendmahls zur Sprache gebracht und folgender Antrag des Präsidenten des preussischen evangelischen Oberkirchenrats Voigts, unter Stimmenthaltung einiger Mitglieder, angenommen:

Nachdem in der Konferenz seitens der bayerischen Abgeordneten die Klagefrage zur Sprache gebracht ist, hält die Konferenz es für geboten, in dieser wichtigen, das evangelische Deutschland gegenwärtig tiefbewegenden Frage erst Stellung zu nehmen, nachdem sie ordnungsmäßig und ausreichend vorbereitet ist. Die Konferenz wünscht tunlichste Beschleunigung des Vorgehens in dieser Richtung und ersucht ihren Ausschuss, dementsprechend das Erforderliche zu veranlassen. Inzwischen aber nimmt sie keinen Anstand, sich schon heute dahin auszusprechen, daß das Abweichen einzelner Gemeinden und ihrer Geistlichen von der bestehenden Kirchenordnung wie von der evangelischen Gemeindefitte den ernstesten Bedenken unterliegt."

V. Präsident D. von Zahn-Dresden und Vizepräsident Freiherr von der Goltz berichteten über die erfreuliche Entwidlung des in Jerusalem neu eingerichteten „deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes“. Die Rechnung für 1902 wurde vorgelegt, der Etat für 1904 und 1905 genehmigt. An Stelle des verstorbenen Präsidenten, Reichlichen Geheimen Rats D. Dr. Warthausen wurde der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Voigts-Berlin zum ordentlichen Mitglied und zugleich zum Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes, an Stelle des ausgeschiedenen Geheimen Kirchenrats D. Nicolai-Weimar der Geheimen Oberkirchenrat D. Hansen-Oldenburg zum stellvertretenden Mitgliede des Stiftungsvorstandes einstimmig gewählt.

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen wurde die diesjährige Konferenz geschlossen.

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 14. Juni.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin kamen heute früh nach 9 Uhr von Baden hier an. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing zwischen 10 und 11 Uhr den Generalmajor Grafen von Sponed, den Generalintendanten Dr. Bürlin, den Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Verckhols.

Um 11 Uhr folgten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Höchstwelche kurz vorher von Schloß Baden hier angelangt waren, und Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog der Einladung zur Eröffnungsfest der Kunstausstellung, die aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Akademie der bildenden Künste stattfindet. Im Gefolge der Großherzoglichen Hoheiten befanden sich die Hofdame Freiin von Adelsheim und Freiin von Rotberg, Oberhofmarschall Graf von Andlau, Generalleutnant von Müller, Geheimrat Dr. Freiherr von Babo, Generalmajor Graf von Sponed, Schloßhauptmann von Stabel, Flügeladjutant Major Freiherr von Seutter und Ordnonanzoffizier Graf von Hennin, im Gefolge der Schwedischen Herrschaften Baronin von Falkenberg, die Kammerherren Baron Adelsward und de Geer. Die Höchsten Herrschaften wurden im Kunstvereinsgebäude von dem Direktor Professor Ferdinand Keller und dem Lehrkörper der Akademie begrüßt und nach dem großen Saal geleitet, wo nach einem Musikvortrag der Festakt stattfand. Professor Keller verlas eine an den Begründer der Akademie Seine Königliche Hoheit der Großherzog gerichtete Adresse, und brachte ein Hoch auf Höchstdenfelben aus, worauf Seine Königliche Hoheit in längerer Rede antwortete. Geheimrat Hofrat Professor Dr. von Döckelhauser überreichte sodann die von ihm verfasste Geschichte der Großherzoglichen Akademie der bildenden Künste. Es folgte hierauf ein längerer Rundgang durch die Ausstellung, die zum Teil in den Räumen des Kunstvereins, zum Teil in der Großherzoglichen Drangerie veranstaltet ist, wobei Ihre Königlichen Hoheiten Gelegenheit hatten, zahlreiche Künstler zu sprechen. Um halb 2 Uhr kehrten die Großherzoglichen Herrschaften nach dem Schlosse zurück.

## Internationaler Frauenkongress.

\* Berlin, 13. Juni.

Berlin sieht in der Woche vom 12. bis zum 18. Juni im Zeichen des Internationalen Frauenkongresses. Schon in den ersten Juni Tagen begann es sich zu regen. Der Weltbund für Frauenstimmrecht wurde gegründet, die große Kundgebung für die internationalen Friedensbestrebungen veranstaltet und auch sonst in Reden und Versammlungen mancherlei geleistet. Aber das war nur eine Art Vorspiel. Erst seit gestern sind hier alle die Tausende von Frauen aus allen Teilen der bewohnten Erde vereinigt, welche nimmer die Physiognomie der Riesstadt in mehrwürdiger und charakteristischer Weise beeinflussen. Um die Bedeutung und äußere Veranlassung des Ereignisses verständlich zu machen, ist es notwendig, die Grundzüge der weltumfassenden Organisation der Frauenbewegung in Kürze darzulegen.

Im Jahre 1888 wurde durch die Initiative kluger und energischer Amerikanerinnen, von denen einige die Pionierin auch des gegenwärtigen Kongresses bilden, der International Council of Women gegründet. Er umschließt als großer Weltbund die Frauenbewegung aller Länder: es gehören ihm zurzeit 19 große Nationalverbände an. Seit 1897 ist ihm auch der Bund Deutscher Frauenvereine angeschlossen, worin wieder die meisten der unzähligen Vereinigungen und Vereine, in denen die deutsche Frauenbewegung organisiert ist, zusammengefaßt sind. Der International Council hält alle fünf Jahre in einem anderen Lande seine Generalsammlung ab: Sie hat rein geschäftlichen Charakter und hat vor ein paar Tagen in aller Stille stattgefunden. Im Anschlusse daran findet regelmäßig ein Internationaler Frauenkongress statt: er dient der gemeinsamen Arbeit und Verständigung für die Anhänger der Frauenfrage in allen Ländern, und zugleich der Propaganda, einer eindringlichen Darstellung des Umfangs und Zielens der Bewegung für Fernstehende und Gegner.

Dem Beginn der eigentlichen Arbeiten ging gestern Abend ein Begrüßungsabend voraus, welcher der Bund Deutscher Frauenvereine für die Mitglieder des Kongresses veranstaltete.

Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hatten die Ausstellung schon etwas früher verlassen, da Seine Königliche Hoheit der Kronprinz nach Frankfurt reiste, um dort mit Höchstseiner Mutter zusammenzutreffen. Ihre Majestät die Königin von Schweden und Norwegen reiste heute nach Beendigung einer längeren Kur in Sonne nach Frankfurt, um dann die Rückreise nach Schweden anzutreten.

Von 3 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. von Brauer und von halb 5 Uhr ab denjenigen des Ministers Dr. Schenkel. Um 6 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo, den Major von Rufus und den Präsidenten Dr. Nicolai.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen, heute Abend halb 10 Uhr mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog nach Schloß Waden zurückzukehren.

### Zum Rücktritt des Generalintendanten Dr. Bürlin.

Im Foyer des Großherzoglichen Hoftheaters hatte sich heute das gesamte Theaterpersonal, das künstlerische, wie das technische vollständig eingefunden, um dem von der Oberleitung unserer Hofbühne zurücktretenden Generalintendanten, Erzellenz Dr. Bürlin ein herzliches Lebenswohl zu entbieten. In den 15 Jahren, die Herr Dr. Bürlin dem Hoftheater vorstand, hat er ungezählte Male Gelegenheit gehabt, den einzelnen Angestellten auch persönlich näher zu treten, und durch Rat und Tat eine freundliche, hilfreiche Anteilnahme an dem Wohlergehen des Einzelnen bezeugt. In der vollzähligen Beteiligung an dem Abschied, in dem herzlichen Ton der Abschiedsworte kam die Fülle von Dankbarkeit und Liebe, die sich Erzellenz Bürlin erworben, zu schönem Ausdruck. In der heutigen Abschiedsversammlung hatten sich auch die hiesigen Vertreter der Theaterkritik eingefunden, deren Bedeutung für Förderung und Belebung der dramatischen Kunst, Herr Dr. Bürlin mit richtigem Blick wohl zu würdigen wußte. Als erster ergriff Erzellenz Bürlin, der mit seiner Gemahlin erschienen war, das Wort und führte etwa folgendes aus:

Reverente Anwesende! Ich habe Sie gebeten, hierher zu kommen, um mich von Ihnen verabschieden zu können.

Vermebte Verpflichtungen auf dem Gebiete meiner privaten Verhältnisse, in der Hauptsache die Folge eines im Anfang dieses Jahres in meiner Familie stattgehabten Todesfalles, haben mich veranlaßt, Seine Königliche Hoheit den Großherzog zu bitten, mich auf Schluß dieser Spielzeit meines Amtes als Leiter des Großherzoglichen Hoftheaters zu entheben, und der Großherzog hat meiner Bitte in der gnädigsten Weise stattgegeben. Die Zweifel, ob ich der vermehrten Arbeitslast auf die Dauer auch werde gewachsen sein, sind schon einige Wochen alt; — ich habe sie aber aus Anhänglichkeit an mein mir lieb und wert gewordenes Amt immer wieder niedergelämpft, bis ich in der jüngsten Zeit zu der Ueberzeugung kommen mußte: so kann es nicht weiter gehen, wenn ich meine Gesundheit nicht daran geben will.

Als mich vor ungefähr 15 Jahren das Vertrauen unseres gnädigsten Herrn an diese Stelle berief, ging ich mit dem ganzen Enthusiasmus eines erblinden Kunstfreundes, der ich all mein Leben gewesen bin, an die Aufgabe, und ich betrachtete es als eine glückliche Fügung, mich nach jahrelanger Beschäftigung mit Fragen der realen Tagespolitik auf einem Gebiete praktisch versuchen zu dürfen, dem die feinste Blüte des menschlichen Geistes entspricht, die Kunst, und mich speziell in den Dienst der Kunst stellen zu dürfen, welche auf Gemüt und Sinnesrichtung der Menschen von je den mächtigsten Einfluß ausgeübt hat, in den Dienst der darstellenden, der Theaterkunst. Die größten Geister aller Nationen haben für das Theater geschrieben; ihre Gedanken und Offenbarungen wurden von je bei allen Völkern am wirksamsten durch die Schaubühne dem Publikum vermittelt. Das Theater ist darum ein eminentes Mittel der Kulturpflege; ihm meine bescheidenen Dienste widmen zu können, habe ich, wie gesagt, als einen großen Vorzug empfunden, und ich stehe mir, das darf ich wohl sagen, ein hohes Ziel.

Um ist es ja leicht, meine Damen und Herren, allgemeine Sätze aufzustellen, namentlich so allgemein gültige, wie ich sie eben ausgesprochen habe, — sehr leicht, ein schönes und großes Programm zu entwickeln, „mit Worten ein System zu bereiten“, wie der Dichter sagt. Aber es ist sehr schwer, ein solches Programm auch folgerichtig durchzuführen. Daß mir die Durchführung meiner Absichten nur teilweise geblüht ist, dessen ist sich niemand besser bewußt, als ich selbst, der ich über meine

Er wurde durch das Konzert eines eigens für die Kongressstage organisierten Damenorchesters eingeleitet, in welchem nur die Vokalstimmen von männlicher Hand gestrichen wurden. Die jungen Künstlerinnen spielten überaus frisch und energisch, dazu machten sie einen ungemein wohlthuenden, ästhetischen Eindruck, allen voran die Dirigentin, Margaretha Röppe. Es war ein Genuß, das schlanke Geschöpf mit seinem wunderbaren, rot-blonden Haar, dem schwarzen dekolletierten Kleide und den lebendigen, ausdrucksvollen Bewegungen am Dirigentenpult zu sehen. An das Konzert schloß sich ein Festmahl, während dessen man Gelegenheit hatte, sich in dem flutenden Menschen- und Sprachengewirr einigermaßen zu orientieren.

Es wurden mehrere, meistens auf einen ungezogenen heiteren Ton gestimmte Begrüßungsansprachen gehalten. Wir hörten die unerlässlich arbeitstüchtige, lebenswürdige Frau Marie Stritt, die erste Vorsitzende des Bundes Deutscher Frauenvereine, die vielgerühmte Leiterin des Berliner Lokalkomitees, Frau Hedwig Seyl. Ihnen dankten die energische Organisatorin und Mitstreiterin der amerikanischen Stimmrechtsbewegung, Mrs. May Wright Sewall, bisher Präsidentin des International Council, wie Lady Aberdeen, die vornehme, beredende lebenswürdige Tochter des alten schottischen Adelsgeschlechtes, eine der verdientesten Vorkämpferinnen auf dem Gebiete der sozialen Hilfsarbeit in England. Ich werde nie das strahlende Lachen vergessen, mit welchem sie der vorbildlichen „Hausfrau“, Hedwig Seyl, das Kompliment machte, für die ausdauernde Gatte wie für ihre Kinder gesorgt u. gezeigt zu haben, „how a German woman keeps house for a family when this family numbers three thousand“. Und sie versprach dafür zum Dank, auch namens der anderen Gäste, „to be very obedient and industrious children“.

Unvergessenlich war das ganze Bild des gestrigen Abend: Dies bunte Gewühl verschiedenartigster Gestalten, in welchem die Norwegerin und die Australierin, der Gast aus Finnland und den russischen Steppen mit der Fremden aus Italien ging. Am ergreifendsten aber hoben sich aus dem farbigen Meer die schwarzgekleideten, silberhaarigen Frauen, welche Jahrzehnte lang für die großen Ideen, welche all diese Menschen einigend begeistert umspannten, gekämpft hatten. Von diesen greisen Streiterinnen wird später noch, soweit es möglich ist, die Rede sein.

Ziele natürlich bessere Auskunft zu geben vermag, als sonst irgend jemand. Wieviel jedoch von dem, was mir nicht geblüht ist, auf Konto meiner persönlichen Ungeschicklichkeit zu buchen, und wieviel allerlei Verhältnisse zur Last zu legen ist, die bei jedem Theater außerhalb der Machtsphäre des Intendanten liegen, darüber habe ich meine eigene, wohl begründete Meinung. Die öffentliche Meinung aber kann ich nur bitten, die Last der Sünden möglichst gerecht zu verteilen.

Was mir aber zu erreichen möglich war, das wurde mit Ihrer Hilfe erreicht, meine Damen und Herren, oder besser gesagt, das haben Sie erreicht, und ich durfte Ihnen dabei anregend und fördernd helfen. So habe ich mir mein Verhältnis Künstler gegenüber immer gedacht. Ein Theaterleiter muß zwar fest die Hand am Steuer ruder haben, und suchen, den richtigen Wind in die Segel seines Fahrzeuges zu bringen; aber den Wind selbst kann er nicht machen. Ich habe zwar an den Theatern zuweilen auch einen Windmacher kennen gelernt, aber sonderlich imponiert hat er mir wenigstens nicht.

Nehmen Sie heute, meine verehrten Anwesenden, für all Ihre Bemühen meinen herzlichsten Dank entgegen. Vor allem Sie, meine Herren Vorstände, die Sie mir die Sorgen der Leitung haben tragen helfen. Ich habe es immer aufs dankbarste empfunden, wenn Sie mein Vertrauen erwiderten, wodurch schon die halbe Arbeit getan war. Aber auch allen Andern, welche hinter den Kulissen ihre Pflicht getan haben, drüde ich dankbar die Hand, die Sie den Lohn für Ihre oftmals schwere Arbeit nicht im rauschenden Beifall des Publikums, sondern lediglich in dem Bewußtsein treuer Berufserfüllung zu finden und zu finden haben. Sie aber, meine Damen und Herren, die Sie an der Front, unmittelbar vor den Augen des Publikums, Ihrem schönen Berufe obliegen, kann ich heute mit gutem Gewissen und mit freudigem Stolz das Zeugnis geben, daß ich nirgends, auf keinem der mancherlei Gebiete, auf denen ich in meinem Leben Erfahrungen sammeln konnte, mehr Hingebung und Ausdauer in treuer Pflichterfüllung habe beobachtet können, als bei Ihnen. Ihre Wünsche und Ihre Klagen haben sich ja meistens darauf bezogen, daß Sie zu wenig, niemals, daß Sie zu viel zu tun gehabt hätten. Und drum fiel es mir auch immer so schwer, Ihnen die Erfüllung eines Wunsches zu versagen, und drum freute ich mich auch immer von Herzen, wenn ich einem Ihrer Wünsche entsprechen konnte. Meine Damen und Herren, Ihr musterhafter Eifer hat Anspruch auf meine volle Anerkennung, die ich Ihnen mit aufrichtigem Danke auszusprechen. Viele von denen, die ich vor 15 Jahren an dieser Stelle zum ersten Male begrüßen konnte, weilen heute nicht mehr unter uns. Ihnen rufe ich, so weit sie noch unter den Lebenden sind, u. überhaupt noch ein Ohr haben für meine Grüße, meinen Dank in die Ferne nach.

Der Dank aber, meine verehrten Anwesenden, mit dem Sie mir erwidern möchten, kann nur darin bestehen, daß Sie getreu den von meinen Vorgängern begründeten Ueberlieferungen des karlsruher Hoftheaters fortfahren, im Kultus des Schönen immer dem Höchsten zuzutreiben, auf daß es Ihnen immer gelingen möchte, die Menschen nach des Tages mühseliger Arbeit zu erheben und zu erquickern, den Blick nicht immer nur auf die Vergangenheit gerichtet, sondern auch auf die Gegenwart und Zukunft, damit keiner sage, das karlsruher Hoftheater habe es nicht verstanden, seine Zeit zu verstehen. Wer sich diesem Vorwurf aussetzt, wird bald auch von seiner Zeit nicht mehr verstanden werden, und vor lauten Häusern spielen. Und das ist denn doch der Zweck der Sache nicht.

Meine Damen und Herren, Sie haben den Vorzug, vor einem gebildeten, theaterfreudigen Publikum zu spielen, wie es nicht anders zu erwarten ist in einer Stadt, welche die Residenz des Landesfürsten und Beamtenstadt, Schulmetropole und Sitz einer intelligenten Bürgerschaft ist. Und ich werde es diesem Publikum nie vergessen, daß es, als wir in der letzten Spielzeit zwei hervorragende Mitglieder unermüdet verlieren mußten, sich den düsteren Prophezeiungen einer kleinen und kleinmütigen Schaar nicht anließ. Im Gegenteil, unser Haus war seit seinem Besuche nie so gut besucht, als im letzten Winter, dank des Vertrauens, welches der Karlsruher zu den festen Grundlagen seines Theaters hatte. Der Theaterkassier kann darüber authentische Auskunft erteilen.

Sie dürfen es mir glauben, meine Damen und Herren, der Abschied wird mir recht schwer, das Scheiden aus einem Amt, das mir in den 15 Jahren meiner Tätigkeit recht ans Herz gewachsen ist, der Abschied von Ihnen, mit denen mich so viele angenehme persönliche Beziehungen verbinden. In letzterer Hinsicht gewährt es mir einigen Trost, daß ich ja den Winter über in Karlsruhe zu wohnen und ein recht fleißiger Besucher unseres Theaters zu bleiben gedenke. Als Soldat, frei von dem Gefühl der Verantwortung, werden mir die Schatten, welche über eine Vorstellung hängen, die rechte Freude am Genuß jederdings weniger beeinträchtigen, als bisher, und ich werde ein Richter sein, der nachher abzuviel von der Sache und ihren Bedingungen dahier versteht, um in dubio nicht müde zu urteilen.

Ich sehe mit Vergnügen, daß einige Herren von der Presse hier anwesend sind. Ich nehme dies zum Anlaß, auch Ihnen, meine Herren, den schuldigen Dank auszusprechen. Sie wissen meine Herren, wie hoch ich eine verständige und verständnisvolle Mitwirkung der Presse bei der Leitung des Hof-

Heute morgen wurde um 10 Uhr der Kongress eröffnet. Aber schon von frühe schwirte und drängte es in den zahlreichen, so behaglichen Salons und stimmungsvollen Arbeitsräumen umgeschaffenen Räumen der Philharmonie. Besonders lebhaft ging es in dem Post- und Informationsbureau zu. Alles verlangte nach Karten zu den Empfängen, Besichtigungen, Ausflügen und Konzerten: Der Andrang war so groß, daß viele wieder, ohne das Erfolgte, abgehen mußten. Und hier ist vielleicht der schicksalhafte Anlaß, zu erklären, daß ich von all diesen schönen und unterhaltenden Dingen, welche als ein amütiges Rankengewebe die ernste Arbeit des Kongresses umranken, nichts erzählen werde. Denn ich will nur den Raum für das Wichtige und Eigenartige des Kongresses nicht wegnehmen durch Schilderung von Dingen, die bei allen ähnlichen Anlässen ähnlich sind. Gerade während ich in dem abendlichen Garten einer Villa in Steglitz diese Zeilen schreibe, findet ein Empfang beim Reichskanzler und beim Staatssekretär von Koladowitsch statt. Und in diesem Stille geht es weiter: viele reiche Privatleute halten während der Kongressstage offenes Haus und überbieten sich in Lebenswürdigkeit. Und die Kaiserin wird 15 Damen vom Vorstand des International Council empfangen. Doch kehren wir zum heutigen Vormittag zurück.

Punkt 10 Uhr eröffnete Marie Stritt mit einer offiziellen Ansprache den Kongress. Sie wies auf den gegenwärtigen Stand der Frauenbewegung hin, die Hindernisse und Kämpfe, die Fülle des Unerreichten und doch im ganzen die Bewußtheit jetziger und künftiger Fortschreitens. Sie entwarf in großen Zügen das Arbeitsprogramm des Kongresses und sagte noch einmal das Tiefste aller Frauenbewegung in dem Hinweis zusammen, daß sie nicht Gleichheit mit dem Manne, sondern nur die Möglichkeit unbegrenzter Entwicklung der weiblichen Weisheit verlangt. Und als das Schlusswort: Fortiter in re, suaviter in modo! verflungen war, begaben sich die Anwesenden in die verschiedenen Räume, wo die einzelnen Sektionen tagten. Hier aber möchte ich abbrechen, weil das Verständnis der Sektionsberatungen die Kenntnis der Art und Weise voraussetzt, in welcher die Kongressleitung, das ungeheure Arbeitsgebiet gliedert und verteilt hat. Mit der Darstellung dieses Grundprinzips des Gesamtprogramms werde ich morgen beginnen.

Dr. Karl Wolff.

theaters eingeschätzt habe, wie ich stets bereit war, Ihnen alle wünschenswerten Auskünfte zu erteilen, und wie wenig ich jemals den Versuch machte, Ihre kritische Unabhängigkeit zu beeinflussen, und wie mich Meinungsverschiedenheiten zwischen uns, die bei selbständig urteilenden Männern ja nicht zu vermeiden sind, immer nur zum Nachdenken und Nachprüfen anregt haben. Wärdte die Presse, die in vieler Beziehung heute mehr die Leiterin, als nur der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist, stets ihrer hohen Aufgabe bewußt bleiben, sich stets auch bemüht zu sein, die Pflege des Selbstgefühls, ohne das auch der beste Künstler in freudigem Schaffen nicht bestehen kann, zu einem großen Teil in Ihre Hand gelegt ist. Also auch Ihnen meinen besten Dank.

Und nun, meine lieben Freunde und Freundinnen, leben Sie wohl und behalten Sie Ihren bisherigen Intendanten in freundlichen Andenken, das ich auch Ihnen zeitweilig beehren werde, dem es eine Ehre und eine Freude war, 15 Jahre lang Ihr Chef zu sein.

Der ehrenwürdige Herr aber, der diesem Theater seit über 50 Jahren ein gnädiger Beschützer und Förderer aller seiner Interessen und aller seiner Angehörigen war, in dessen bewährter Hand wir eine blühende Zukunft unseres Instituts gesichert wissen, unter weiser, gütiger, allgeliebter Landesherren, Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich, er lebe hoch! hoch! hoch!

Herr Direktor Sande brachte den Dank des Personals zum Ausdruck, dessen Wohl und Weh auch das Wohl und Weh des Intendanten gewesen sei. Mit den besten Wünschen für den weiteren Lebensweg schloß er mit einem, mit lautem Beifall aufgenommenen Hoch auf Erzellenz Büßlin.

Zum Schluß führte namens der Theaterkritiker Herr Chef-Redakteur Herzog folgendes aus:

„Euer Erzellenz waren so liebenswürdig, in den Abschiedsworten an die Mitglieder der Karlsruher Hofbühne auch der Karlsruher Theaterkritikation zu gedenken. Die Vertreter der Kritik empfinden die Würdigung, die ihrer Tätigkeit durch Ew. Erz. damit zu Teil wird, mit dankbarer Genugtuung. Es kommt doch schließlich nicht gar oft vor, daß von einem obersten Theaterleiter die Regentenarbeit, in der naturgemäß, dem ganzen Wesen der Kritik entprechend, oft auch ein vernünftiger Zug, je nach dem Temperament des Schreibers deutlich erkennbar ist, — daß diese Regentenarbeit auch in ihrer Regung noch anerkannt wird als eine im letzten Grunde doch positive Mitarbeit an dem gemeinsamen edlen Ziele, der Förderung der Entwicklung einer freien, schönen deutschen Kunst. Ew. Erz. haben in dieser Stellungnahme auch beim Scheiden aus dem Amte sich wieder gezeigt als ein Mann von jener idealen Anschauung und einer jeder Engfertigkeit abholden Gesinnung, wie diese in der langjährigen Amtstätigkeit auch in der Erlangung des Hoftheaters selbst ihr Gepräge fand. Diese Ansehensdankung, frei jeder Einseitigkeit, war es, welche im Repertorium des Hoftheaters, in Schauspiel und Oper, die Pflege und Verherrlichung alter Meisterwerke, als des ewigen Jungbrunnens der zeitlichen und moralischen Kräfte unseres Volkes, so innig zu verbinden wußte mit der Freude an dem Kunstschaffen der Moderne, in deren Regeln schon der Widerschein der Zukunft leise aufleuchtet. Diese Gesinnung aber war es auch, welche Ew. Erz. getreu dem alten Wahrtwort, daß für das Volk das Beste gerade gut genug ist, in den Vorstellungen für die minderbemittelten Klassen der Bevölkerung, die nur zu oft in vergeblicher Sehnsucht verlangend herübersehnt nach den prägnanten Gärten der Kunst, deren duftreiche Blüten und reifen Früchte darzubieten.“

Wir Vertreter der Theaterkritik haben gerade in den letzten Tagen, ein jeder in seiner Art und an seiner Stelle, hier von zugehen dürfen. Wir wiederholen dies doppelt gern an einer Stelle, an welcher Ew. Erz. antikes und persönliches Wirken zum lebendigen Vorteil unseres Hoftheaters so oft einen solchen erfolgreichen Ausdruck fand. Möge es Ew. Erz. noch lange beschieden sein, procul negotiis artis, in all dem Tüchtigen, das auch fürder hier zu leisten ist und geleistet werden wird, dauernde Spuren der eigenen Arbeit im Dienst der Kunst wiederzuerkennen, als eine goldene Ernte nach der Aussaat der besten Jahresfrucht. Damit aber verbinden auch wir die herzlichsten Wünsche für Ew. Erz. ferneres Wohlergehen.“

Mit Händedruck und herzlichem Lebenswohl verabschiedeten sich dann die einzelnen Damen und Herren des Theaters von ihrem scheidenden Intendanten.

Die am 11. d. M. hier fällige Post aus Ostasien ist ausgefallen, weil der fahrplanmäßige Dampfer (Meißnerdampfer „Edenburg“) infolge eines auf der Reise erlittenen Unfalls die Heimreise mit 3 Wochen Verspätung ausführt. Die nächste Post aus Ostasien trifft über Marseille voraussichtlich am 16. d. M. hier ein.

**Großherzogliches Hoftheater.** Als Abschiedsvorstellung für Herrn Albert Gortler, welcher mit Beginn der neuen Saison als erster Kapellmeister an das Stadttheater in Straßburg verpflichtet wurde, gingen am Sonntag vor sehr gut besuchtem Hause Richard Wagner's „Meistersinger“ in Szene. Herr Gortler, dessen tüchtige künstlerische Fähigkeiten und Absichten vornehmlich in der jüngsten Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung zur Abgklärtheit und Reife genommen haben, hatte sich als Konzertdirigent in einer Reihe wohlgeleitener Vorführungen großer Chorwerke, der „Matthäuspassion“ von Bach, „Jahreszeiten“ von Haydn und verschiedener Nachscher (Kantaten) in einer Aufführung kirchlicher Musik in der Christuskirche, wie auch auf dem Gebiete der Oper, während seiner kurzen Tätigkeit hier hervorragende Verdienste erworben, und wiederholt bewiesen, daß er ein Dirigent von kräftigem Schläge ist, sehr gewappnet mit reichen Eigenschaften an Geist, Temperament und Empfindung, wie man sie von modernen Orchesterleitern als „Interpret“ der darzustellenden Werke heutzutage erwartet und verlangt. Der herzliche Abschied, der dem Künstler mit Vorbeerdenden und stürmischen Hervorrufen bereitete wurde, brachte die Sympathien des Publikums zum Ausdruck. Einen vornehmen Gast begrüßten wir in Herrn Kammerherrn Stöckel, der gestern in München, als „Walther“, der gefeierte Künstler brachte einen wirklich erhebenden Hochgenuss, zeigte er doch dem entzückten Hörer für das wegen seiner Leistung abgemeldete Fräulein Robinson trat Fräulein Ramstein als „Cohen“ ein. Die Künstlerin ist zur Wiederankunft in diesem Abend weniger geeignet, auch schien sie gelanglich in ein übernahm nicht am besten disponiert. Fräulein Friedl, die Partie der „Magdalene“ für Fräulein Eißner, welche wegen Unwohlens vom Stadttheater in Elberfeld, und bedürftig sich trieb er in Spiel und Singweise. Herr Sande hat viel stimmigendes Material, kraftvoll und gesund, es ist aber noch nicht genügend gepflegt. Auch ihm fehlte es nicht an Erfolge, stellen sei konstatiert, daß sie ihre Aufgaben trefflich zu lösen bemüht waren.

**(Aus dem Polizeibericht.)** Heute nacht halb 11 Uhr ist ein lediger Metzger unbedeutend in ein Haus der Weierheimer-Wee eingedrungen; er wurde jedoch beobachtet und auf der Flucht vom Hausbesitzer festgehalten, bis ein Schutzmann kam und ihn einlieferete. Der Vorfall verursachte einen größeren Menschenauflauf. — Gestern nachmittag ist Edele Karl- und Auguststraße ein beladener Gewagen beim Ausweichen vor einem elektrischen Straßenbahnwagen umgefallen, doch ist dadurch keine Verletztes entstanden. — Gestern vormittag gegen 11 Uhr hat sich ein Diensthofmann an einem Alleebaum angehängt; derselbe wurde von einem Kaufmann gefaßt. Der Vorgang hatte einen größeren Menschenauflauf verursacht. — Gestern abend 8 Uhr 16 Min. kam der Gesangsverein „Vadentia“ von Bruchsal hier an. Aus diesem Anlaß hatte sich im Bahnhof eine Musikkapelle aufgestellt, welche bei der Einfahrt des Zuges spielte. Der Vorstand des Vereins hielt sodann an die Mitglieder eine kurze Ansprache, worauf der Verein unter Vorantritt der Musik nach dem Vereinslokal, Café Romad, abmarschierte. Vor dem Bahnhof hatten sich etwa 600 Personen angeammelt. — Gestern abend 9 Uhr wurde auf der Messe ein Student von einem Pferd auf die Hand getreten; derselbe wurde infolge des Schmerzes ohnmächtig und wurde, bis er sich wieder erholt hatte, in einen in der Nähe befindlichen Wagnwagen gebracht. — Gestern nachmittag 5 Uhr wurde ein verheirateter Binnegießer in der Markgrafentstraße, während er sein Vesperbrot einnahm, von einem Schlaganfall betroffen, der den Tod herbeiführte.

**Heidelberg, 13. Juni.** Man schreibt uns: Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige, 57. Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 20. bis 22. September d. J. in Heidelberg stattfinden wird, und ladet Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge sind spätestens bis 5. Juli d. J. beachtliche Vorträge aber bis spätestens 1. September d. J. beim Zentralvorstand in Leipzig, Weststraße 4, anzulegen.

**Konstanz, 12. Juni.** In dem benachbarten Orte Allensbach, im reichgeschmückten Rathausssaal, fand heute nachmittag der alljährliche (21.) Abgeordnetentag des Höhgau-Militärverbandes statt, zu dem von 47 Gauvereinen 41 mit 111 Vertretern, sowie 9 Gauverbandsvorstandsmitglieder (von 12) anwesend waren. Auf Einladung hatte sich vom Landesverbandspräsidium der Vizepräsident, Herr Generalmajor Anheuser, eingefunden, der vom Gauvorsitzenden, Herrn Professor Conrad, unter Uebertragung des Ehrenvorsitzes in warmen Worten begrüßt worden war. Beschlüsse wurde u. a., das alle drei Jahre zu feierliche Gantregerfest im Juli nächsten Jahres in Singen, verbunden mit Kriegerdenkmalenthüllung, abzuhalten. Eine gemeinsame Sopsflichtversicherung für sämtliche Gauverbände wurde abgelehnt, dagegen den einzelnen Vereinen eine solche Versicherung vom Gauvorsitzenden sehr empfohlen, ebenso empfahl dieser den Vereinen ein jährliches Fest des Vereinsabendes, während Herr Generalmajor Anheuser auch noch auf ein zahlreiches Bestellen des badischen Militärvereinsabendes hinwirkte, nachdem er in humoristischen Worten sich als „Kalendermann“, als Nachfolger des Herrn Professors Fischer, vorgestellt hatte. Bei Eröffnung der Sitzung war ein Begrüßungs- und Guldigungs-telegramm an Seine Königliche Hoheit der Großherzog abgesandt worden, auf welches in kurzer Zeit eine huldvolle Antwort eintraf. Der Gauverband Höhgau zählte zu Anfang dieses Jahres 46 Vereine mit 4350 Mitgliedern, worunter sich 663 Kriegsteilnehmer befinden. Das Gesamtvermögen aller Vereine des Gauverbandes beläuft sich auf 90 881 M.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** Zu dem Schiffungslid bei Ginningen (bei Wasel) ist zu melden, daß die Mannschaft des Stohlschiffes gerettet ist. — Im neuen Bretterer Tunnel ist ein italienischer Arbeiter tödlich verunglückt. — Der Gesangsverein „Concordia“ in Freiburg beging gestern sein 50-jähriges Jubiläum. — Durch einen unglücklichen Sturz von der Getreidebühne büßte in Brisingen (Amt Müllheim) der in den 50er Jahren lebende Maurer Zwald sein Leben ein. — Der Italiener Donum in Konstanz erhielt für die Rettung des am 30. Mai in den Rhein gefallenen Kindes Edwin Simon aus der Staatskasse 25 M. bewilligt.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

**Berlin, 14. Juni.** Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Zunächst steht zur Beratung die dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Aenderung des Münzgesetzes. Staatssekretär v. Stengel erklärt, die vom Reichstage in zweiter Lesung beschlossene Aenderung des Gesetzentwurfs, wonach auch 3-Mark-Stücke geprägt werden sollen, enthält, wie er bereits früher ausgeführt habe, einen Bruch mit dem Decimalsystem. Ein so tiefer Eingriff in das Münzsystem käme nach Auffassung des Bundesrats nur in Frage, wenn ein dringendes Verlebensbedürfnis vorliege. Dieses sei nicht vorhanden. Der Bundesrat sehe sich deshalb gezwungen, seine Zustimmung zu den Beschlüssen des Reichstages nicht in Aussicht stellen zu können. Weibte der Reichstag bei seinem Beschlusse bestehen, so sei die Vorlage für den Bundesrat unannehmbar und damit würde auch die seit Jahren als dringendes Bedürfnis empfundene Aenderung und Verbesserung der Prägung von 50-Pfennig-Stücken scheitern. Er bitte deshalb um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

**Berlin, 14. Juni.** Dem Reichstag ging eine Nachtragsforderung von 3 Millionen als Darlehen des Reichs an das Schutzgebiet Logo zu, zwecks Baues einer Eisenbahn von Rome nach Kelima. Die Forderung ist die erste des Darlehens an das Schutzgebiet, in Betrage von 7 800 000 M. Die Bahn soll von der Firma Lang u. Cie. in Berlin für 7 1/2 Millionen gebaut werden.

### Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

**London, 14. Juni.** Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Niutschwang berichtet, daß das am 12. Juni gemeldete Gefecht, in welchem die Russen 800 Mann verloren haben sollen, bei Siungtai stattfand, wobei die Japaner von Pulantien aus marschierten, um die Gegend zu säubern, ehe sie auf Niutschwang vorrückten.

**Niutschwang, 12. Juni, Mitternacht.** (Reuter.) Hier wird behauptet, eine japanische Abteilung, die in Port Adams gelassen war, um die Bewegungen der Russen nach Süden aufzuhalten, wurden von den Russen angegriffen. Die Japaner umzingelten, nachdem sie

vorher einen Scheinrückzug angetreten hatten, die russischen Streitkräfte und brachten ihr Verlusste von 800 Mann bei. Die Russen zogen sich auf Kaitichou zurück. Etwa 2000 Mann russischer Infanterie, die aus der Richtung von Kaitichou kamen, sind heute morgen mit großen Proviant- und Lazarettwagen hier durchgekommen. Die Russen gaben ihre Stellungen acht Meilen südlich von hier auf.

**Tokio, 13. Juni.** Admiral Togo berichtet, infolge der Beschließung von Kaiping räumten die Russen, die 3000 Mann stark waren, mit 20 Geschützen, Yinka u. Bei Talientwan wurden mehr als 70 Minen zerstört, sowie 30 schwimmende Minen, die sich zum Teil im Golf von Petschili befanden.

**St. Petersburg, 14. Juni.** Ein kaiserlicher Ukas vom 9. Juni ordnet die Einberufung von Offizieren und Unteroffizieren der Reserve zum aktiven Dienst aus etwa 60 Kreisen der verschiedensten Gouvernements an. In einigen Kreisen haben auch Pferdennusterungen stattgefunden.

**London, 14. Juni.** „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Es geht das Gerücht, daß eine amerikanische Gesellschaft das Unterseeboot „Protector“ für 60 000 Pfund Sterling an Japan verlaufe. Der Kauf sei vor 2 Monaten abgeschlossen worden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 14. Juni.** Nach vorläufiger Feststellung, betrug der Außenhandel des Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebietes für 1903 in der Einfuhr 1 188 000 M. (1902 8 858 000 M.), in der Ausfuhr 7 040 000 M. (1902 5 283 000 M.). Der Außenhandel Ostafrikas hat mit diesen Ziffern den Handel aller früheren Jahre, soweit statistische Aufzeichnungen vorliegen (seit 1892), übertraffen.

**Breslau, 14. Juni.** In der 10. Generalversammlung des Vereins ostdeutscher Holzhändler und Industrieller wurde folgende Resolution angenommen: „Die aus allen Teilen Ostdeutschlands zahlreich besuchte Generalversammlung nahm mit Befriedigung von den Bestrebungen der Staatsregierung Kenntnis, den Ausbau des Kanalsystems und die Verbesserung der natürlichen Wasserstraßen des Landes mit den wohlverstandenen Gesamtinteressen von Industrie, Landwirtschaft und Handel trotz vielfältiger Hindernisse unbeeinträchtigt zu verfolgen.“

**Paris, 14. Juni.** Die Deputiertenkammer nimmt die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den zweijährigen Militärdienst wieder auf. Bei Artikel 12, welcher die Bedingungen des Dienstes für die naturalisierten Franzosen enthält, beantragt Abbé Lemire ein Amendement, wonach die naturalisierten Franzosen dieselben Verpflichtungen haben sollen, wie die geborenen Franzosen. Verzeux spricht gegen das Amendement, dessen Bestimmungen ein Hindernis für die Naturalisierung bilden würden. Das Amendement wird schließlich mit 329 gegen 224 Stimmen abgelehnt und Artikel 12 angenommen.

**London, 13. Juni.** Unterhaus. Auf eine Anfrage, ob zwischen England und Rußland Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages stattfinden, der auf den gleichen Grundfragen beruhe wie das englisch-französische Abkommen, erwidert Premierminister Balfour: Nein.

**Buenos Aires, 14. Juni.** In der Provinz San Luis brach ein Aufstand aus.

### Großherzogliches Hoftheater.

**Im Hoftheater in Karlsruhe:**

**Mittwoch, 15. Juni.** 25. Vorst. außer Ab. (Kleine Preise.) Zum erstenmal: „Bis ans Ende der Welt“, ein Schöpfungsdrama in einem Prolog und 12 Bildern von Dr. M. W. Meyer, Musik von C. A. Naida. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

**Donnerstag, 16. Juni.** 26. Vorst. außer Ab. (Kleine Preise.) „Bis ans Ende der Welt“. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

**Freitag, 17. Juni.** 27. Vorst. außer Ab. (Kleine Preise.) „Bis ans Ende der Welt“. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Für den dreimaligen Gastspiel am 15., 16. und 17. d. M. findet der Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, den 11. Juni, nachmittags 3 bis 5 Uhr statt; der allgemeine Vorverkauf beginnt am Montag, den 13. Juni, vormittags 9 Uhr.

**Sonntag, 18. Juni.** Abi. B. 68. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Es lebe das Leben“, Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

**Wetternachrichten aus dem Süden** vom 14. Juni 1904, 7 Uhr früh.

Triest, bedeckt, 22 Grad; Nizza, halbbedeckt, 22 Grad; Florenz, bedeckt, 21 Grad; Rom, bedeckt, 18 Grad; Cagliari, wolkenlos, 18 Grad; Brindisi, heiter, 18 Grad.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.** vom 14. Juni 1904.

Die Luftdruckunterschiede sind heute gering, Minima liegen westlich von den britischen Inseln und über der Adria, Maxima über Südwesteuropa, Polen und Westrußland. Auf dem Festlande ist das Wetter meist heiter und warm. Wenig bewölkt und warmes Wetter mit Neigung zur Gewitterbildung ist zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Windgesch. in mm	Windgesch. in Grad.	Wind	Himmel
13. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	752.3	18.4	13.6	86	SE	heiter
14. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.3	16.4	10.4	75	NE	„
14. Mittags 3 <sup>00</sup> U.	751.0	25.6	9.2	38	„	„

Höchste Temperatur am 13. Juni: 25.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.4.

Niederschlagsmenge des 13. Juni: 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 14. Juni:** 539 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

In **Karlsruhe** zu haben bei: **Carl Götz**, Lotteriebänk, Hebelstrasse 11/15;  
**Chr. Wieder**, Kriegstrasse 3a; **C. Wegmann**, Waldstrasse 29; **Jacob Heppes**,  
 Erbprinzenstrasse 20; **Ludwig Michel**, Amalienstrasse 5.

**Ziehung** 6., 7., 8. und 9. Juli 1904  
 zu Freiburg i. Br. 250 000 Lose.

**Freiburger Geld-Lotterie**  
 zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg.

**Loose à Nr. 3.30** Porto und Liste 30 Pfg. extra.

**12,184 Geldgewinne, ohne Abzug:**

**Nr. 322,500**

1 Haupt-Gewinn **M. 100,000**  
 1 Haupt-Gewinn **M. 40,000**  
 1 Haupt-Gewinn **M. 20,000**  
 1 Haupt-Gewinn **M. 10,000**

1 à 5000 = 5000  
 2 à 3000 = 6000  
 2 à 2000 = 4000  
 5 à 1000 = 5000  
 20 à 500 = 10000  
 200 à 100 = 20000  
 200 à 50 = 10000  
 1000 à 20 = 20000  
 2000 à 10 = 20000  
 8750 à 6 = 52500

Zu beziehen durch die Generalagentur  
**Eberhard Fetzner in Stuttgart**  
 und durch die Direktion der Freiburger  
 Münsterbau-Lotterie in Freiburg i. Br.

**Loew-Hoelzle**  
**Schuhwaren-Haus**

Kaiserstrasse 187. \* Telephon 1785.

Reichste Auswahl in  
**Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder**  
 nur erstklassige Fabrikate.

Anfertigung nach Mass. Eigene Reparaturwerkstätte.  
 R5964

**Koffer-Fabrik Eduard Müller**  
 Grossherzogl. Hoflieferant  
**KARLSRUHE, Waldstrasse 49.**

Grosses Lager in Reisekoffern, Reisetaschen, feinen Lederwaren, Touristen-,  
 Jagd- und Sport-Artikeln. Extraanfertigungen. Reparaturen sofort.

Rohrplattenkoffer  
 Kaiserkoffer.  
 Reisekoffer, Bergstöcke  
 Aktenmappen.



**Strümpfe**, baumwollene, färbt ächtsschwarz oder in bunten  
 Farben **Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.**

**Bermessungsarbeiten.**  
 Die Anfertigung von **Ortsbau-**  
 plänen und Vermessungen aller Art,  
 sowie die Einteilung von größeren  
 Grundstücken zu **Bauplätzen** und  
 Straßen besorgt schnell und billig das  
**Technische Bureau von Rudolf**  
**Konrad Frey, Geometer in**  
**Karlsruhe**, Karlriedrichstr. 22, I. St.

**G. Brann'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.**

**Dr. Friedrich Woerishoffer**  
 Vorstand  
 der  
 Grossherzoglich Badischen Fabrikinspektion  
 von 1879 bis 1902  
 von  
**Dr. R. Fuchs**  
 Grossh. Bad. Fabrikinspektor.

Preis 80 Pfennig.

„Woerishoffer hat praktische Volkswirtschaft getrieben. er hat auf dem Gebiete der Gewerbeinspektion bahnbrechend gewirkt. Die Darstellung seines Lebens und Wirkens ist nicht bloss ein Denkmal, das Woerishoffer gesetzt ist, sondern wird hoffentlich vielen Gewerbeinspektoren und vielen Volkswirten als praktisches Lehrbuch dienen.“  
 Blätter für Genossenschaftswesen.

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**

**Zur**  
**REISE- UND BADESAISON**  
 empfehlen wir:

**Gummi-Mäntel**, geruchlos,  
 für Damen und Herren,  
**Gummi-Reisekissen**,  
**Gummi-Badewannen**,  
 zusammenlegbar,  
**Gummi-Reise-Irrigatore**,  
**Gummi-Baderollen**,

**Gummi-Badehauben**,  
**Gummi-Wäsche**,  
**Gummi-Hosenträger**,  
**Gummi-Kämme**,  
**Gummi-Trinkbecher**,  
**Schwämme**, **Frottirartikel**  
 etc. etc.

**Kreuzstr. 21 Aretz & Cie. Telephon 219**  
 Inh.: **Wilhelm Schma u. Arthur Fackler**  
 Grossherzogl. Hoflieferanten. R 719

**Theodor Lippmann**  
**Massgeschäft**  
 Telephon 1265. **Karlsruhe** Kaiserstrasse 126  
 Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Mass.  
 Elegante Façons.  
 Billige Preise. Vorzügliche Verarbeitung.

derung, spätestens im Aufgebotssterm  
 mine dem Gericht Anzeige zu machen.  
 Bretten, den 7. Juni 1904.  
 Großh. Amtsgericht.  
**Konkursverfahren.**  
 R. 898. Wolsch. Das Konkurs-  
 verfahren über das Vermögen des  
 Dreifünzigwirts Karl Wirt in  
 Schenkenzell wird nach vollzogener  
 Schlussverteilung aufgehoben.  
 Wolsch, den 9. Juni 1904.  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
 Reich.

**Konkursverfahren.**  
 R. 932. Nr. 21766. Freiburg. Im  
 dem Konkursverfahren über das Ver-  
 mögen der Frau Marie Koch, geborene  
 Zentgraf, in Freiburg ist Termin zur  
 Abnahme der Schlussrechnung des  
 Konkursverwalters, zur etwaigen Er-  
 hebung von Einwendungen gegen das  
 Schlussverzeichnis, sowie zur Anhö-  
 rung der Gläubigerversammlung über  
 die Festsetzung der Vergütung und der  
 Auslagen der Mitglieder des Gläubiger-  
 versammlungsschusses (§ 91 R.O.) bestimmt  
 auf:  
 Samstag, den 9. Juli 1904,  
 vormittags 9 Uhr,  
 Zimmer Nr. 13.  
 Das Schlussverzeichnis, die Schluss-  
 rechnung und Belege sind auf der Ge-  
 richtsschreiberei zur Einsicht der Be-  
 teiligten niedergelegt.  
 Freiburg, den 13. Juni 1904.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
 Dufelmeier.

R. 948. Nr. 25 466. Bruchsal.  
**Bekanntmachung.**  
 Das Kaminfegergewerbe be-  
 treffend.  
 Die Stelle eines Kaminfegers in  
 dem neugebildeten IV. Bezirke  
 dieses Bezirkes ist zu besetzen, und  
 wird hiermit zur Bewerbung ausge-  
 schrieben. Die Bewerbungen sind beim  
 Bezirksamt schriftlich einzureichen; in  
 denselben ist über Namen, Geburts-  
 und Wohnort, Alter, Familienverhält-  
 nisse, Vorbildung und sonstige Tä-  
 gigkeit wahrheitsgetreue Angabe  
 zu machen.  
 Der Bewerbung ist beizulegen:  
 1. eine Beurkundung über die Auf-  
 nahme unter die für eine Kaminfeger-  
 stelle befähigten Personen auf Grund  
 abgelegter Prüfung;  
 2. ein Zeugnis der Ortspolizeibehö-  
 rde des bisherigen Wohnortes bzw.  
 wenn der Bewerber nicht schon längere  
 Zeit an diesem Ort anwesend ist, des  
 früheren Wohn- oder Aufenthalts-  
 ortes, über den Besitz eines guten Leu-  
 nens, sowie besaugte Zeugnisse  
 über die bisherige Beschäftigung;  
 3. ein Zeugnis eines Staatsarztes  
 über eine zur Ausübung des Kamini-  
 fegergewerbes befähigende, rüthige  
 Körperbeschaffenheit.  
 Auf Grund der eingekommenen  
 Bewerbungen wird der Bezirksrat  
 Entschcheidung treffen.  
 Bruchsal, den 31. Mai 1904.  
 Großh. Bezirksamt.  
 Benz.

R. 951. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
 Montag, den 4. Juli d. J., wird  
 ein Sonderzug von Basel Bad. Bf.  
 nach Berlin und Hamburg über Hei-  
 delberg-Darmstadt abgehen, zu wel-  
 chem im Preis sehr ermäßigte, 45  
 Tage gültige Rückfahrkarten ausge-  
 geben werden.  
 Näheres ist aus den auf den badi-  
 schen Stationen angeschlagenen und  
 in den Auskunfts-bureaus aufliegenden  
 Plakaten zu ersehen.  
 Karlsruhe, den 6. Juni 1904.  
 Großh. Generaldirektion.

R. 966. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
 Mit Wirkung vom 1. Juli 1904  
 werden die Anwendungsbestimmungen  
 zum Ausnahmestarif 32 des Badischen  
 Gütertarifs für Kupfernitrat und  
 Schwefel dahin geändert, daß die Aus-  
 nahmebefreiung im Rückvergütungs-  
 wege gewährt werden, wenn befähigt  
 wird, daß die Sendungen im Interesse  
 des Weinbaues zur Bekämpfung der  
 Reblkrankheiten verwendet werden.  
 Ferner werden die Bestimmungen der  
 Vorstände von Gemeinden und land-  
 wirtschaftlichen Vereinen (einschließlich  
 der Bauernvereine) über den Nachweis  
 für die tarifmäßige Verwendung der  
 Sendungen jenen des Verbandsdirektors  
 der badischen landwirtschaftlichen Kon-  
 sumvereine gleich geachtet.  
 Auskunfts-erteilt in der Verkehrsbureau.  
 Karlsruhe, den 14. Juni 1904.  
 Großh. Generaldirektion.

R. 963. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
 Mit Wirkung vom 20. Juni 1904  
 wird die Station Achern in den Aus-  
 nahmetarif Nr. 24 für Sumach, Valo-  
 nea usw. des südtierr.-ungar.-deutschen  
 Gütertarifs aufgenommen.  
 Nähere Auskunfts-erteilt in der Ver-  
 kehrsbureau.  
 Karlsruhe, den 12. Juni 1904.  
 Großh. Generaldirektion.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
**Öffentliche Zustellung einer Ladung.**  
 R. 922.2. Nr. 13473. Mannheim.  
 In Sachen des Johann Philipp Haas,  
 Fabrikarbeiter in Mannheim, vertre-  
 teten durch Rechtsanwält Genil in  
 Mannheim, gegen seine Ehefrau, So-  
 fie Karoline geb. Fremd, zuletzt in  
 Weg, zuletzt an unbekanntem Orte,  
 wegen Ehescheidung, ladet der Kläger  
 die Beklagte zur mündlichen Verhand-  
 lung des Rechtsstreits vor die erste  
 Zivilkammer des Großh. Landgerichts  
 zu Mannheim auf  
 Mittwoch, den 5. Oktober 1904,  
 vormittags 9 Uhr,  
 mit der Aufforderung, einen bei dem  
 gedachten Gerichte zugelassenen An-  
 walt zu bestellen.  
 Zum Zwecke der öffentlichen Zu-  
 stellung wird diese Ladung bekannt  
 gemacht.  
 Mannheim, den 8. Juni 1904.  
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

**Öffentliche Ladung.**  
 R. 922.2. Nr. 10 038. Freiburg.  
 In Sachen der Ehefrau des Hermann  
 Hermann Georg Walter, Martha ge-  
 borene Grünert, in Frankenberg  
 (Sachsen), vertreten durch Rechtsan-  
 walt Dornhoff von Freiburg, gegen  
 ihren Ehemann Hermann Hermann  
 Georg Walter, Kaufmann, früher in  
 Waldkirch, jetzt an unbekanntem Orie  
 abwesend, wegen Ehescheidung, hat  
 die Zivilkammer II des Großh. bad.  
 Landgerichts Freiburg durch Beschluß  
 vom 25. Mai 1904 Termin zur Fort-  
 setzung der mündlichen Verhandlung  
 bestimmt auf:  
 Mittwoch, den 28. September d. J.,  
 vormittags 9 Uhr.  
 Zu diesem Termin wird der Be-  
 klagte öffentlich geladen, mit der Auf-  
 forderung, einen bei dem gedachten  
 Gerichte zugelassenen Rechtsanwält zu  
 bestellen.  
 Freiburg, den 8. Juni 1904.  
 Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.  
 Lederte.

**Öffentliche Zustellung einer Klage.**  
 R. 947. Nr. 3931. Füllendorf.  
 Der Gastwirt Fritz Barth zu Füllend-  
 dorf, Prozeßvollmächtiger: Rechts-  
 anwält Dr. Welte in Neßkirch, klagt  
 gegen den Händler August Maier von  
 Wartenberg, z. Zt. an unbekanntem  
 Orte abwesend, unter der Behaupt-  
 ung, daß der Beklagte dem Kläger  
 aus Pferdekauf vom Jahre 1901 noch  
 den auf 1. Februar 1902 fällig ge-  
 wesenen Restkaufpreis von 90 Mark  
 schulde, mit dem Antrage auf Verur-  
 teilung des Beklagten zur Zahlung  
 von 90 M. nebst 4 Proz. Zinsen vom  
 1. Februar 1902 und auf vorläufige  
 Vollstreckbarerklärung des Ur-  
 teils.  
 Der Kläger ladet den Beklagten zur  
 mündlichen Verhandlung des Rechts-  
 streits vor das Großh. Amtsgericht zu  
 Füllendorf als das Gericht des Er-  
 füllungsorts auf

**Bezeichnung des Grundstücks:**  
 B.-B. I. Sd. Nr. 1 an der Kirch-  
 gasse, Plan Nr. 1, Lq. Nr. 52: Hof-  
 reite 02 qm.  
 Hierauf befindet sich ein städtisches  
 Wohnhaus mit Balkenteller und Stal-  
 lung unter einem Dach mit dem  
 Wohnhaus auf Grundstück Nr. 54.  
 Hiervon hierher die untere Hälfte  
 des Wohnhauses mit Keller, efs. Lq.  
 Nr. 51 und 53, afs. Lq. Nr. 54,  
 vorn Lq. Nr. 49 die Kirchgasse und  
 Lq. Nr. 53 und 54.  
 Oberkirch, den 6. Juni 1904.  
 Großherzogliches Amtsgericht:  
 gez. Waag.  
 Dies veröffentlicht:  
 Schneider, Amtsgerichtsschreiber.

**Aufgebot.**  
 R. 807. Nr. 8586. Bretten. Der  
 Landwirt Benjamin Winter in Bahn-  
 brüden hat als Abwesenheitspfleger  
 beantragt, den verschollenen, am 12.  
 April 1869 zu Bahnbrüden geborenen  
 Gottlieb Schmid, zuletzt wohnhaft in  
 Bahnbrüden, für tot zu erklären.  
 Der bezeichnete Verschollene wird  
 aufgefordert, sich spätestens in dem  
 auf  
 Dienstag den 27. Dezember 1904,  
 vormittags 9 Uhr,  
 vor dem unterzeichneten Gericht an-  
 zuberufen. Aufgebotsstermine zu mel-  
 den, widrigenfalls die Todeserklärung  
 erfolgen wird.  
 In Alle, welche Auskunft über Le-  
 ben oder Tod des Verschollenen zu er-  
 teilen vermögen, ergeht die Auffor-